

Das Feuer knistert, der Wind säuselt,
 die Quelle sprudelt, der Bach rieselt, der
 Wagen rasselt, das Raub der Espe zittert,
 der Storch klappert, die Gans schnattert,
 die Lerche trillert, das Pferd wiehert, die
 Katze klettert, der junge Vogel flattert, der
 junge Hund winselt.

L e s e s t ü c k e .

Wie die Thiere sich nähren.

Die Tauben fressen Wicken,
 die Schwalben fangen Mücken,
 die Schafe fressen Gras,
 die Raben speisen Nas;
 die Störche haschen Schlangen,
 die Katz' muß Mäuse fangen,
 die Kuh kaut Heu und Stroh,
 ein Körnlein macht das Spätzlein froh;
 die Staare fressen Spinnen,

die Aente schlürft aus Rinnen,
das Schwein wühlt im Morast,
ich möcht' nicht sein ihr Gast.

Wie die Thiere dem Menschen nutzen.

Die Ochsen ziehen Pflüge, Milch geben
Ruh und Ziege; auf Eseln kann man reiten,
aus Därmen macht man Saiten, das Fleisch
hackt man zu Würsten, aus Borsten macht
man Bürsten, aus Haaren macht man Kissen,
das Schmalz gebt fette Bissen, der Fisch
gibt Fasten-Speisen, mit Pferden macht man
Reisen, aus Häuten macht man Leder, zum
Schreiben dient die Feder.

Wie die Thiere sich schützen und wehren.

Der Ochs stoßt mit den Hörnern. Das
Pferd schlägt aus mit seinen hintern Füßen.
Der Hund beißt mit seinen spitzen Zähnen.
Die Katze kratzt mit ihren scharfen Krallen.
Der Igel schützt sich mit seinen Stacheln.
Der Vogel pickt und hackt mit seinem harten

Schnabel. Der Krebs zwick mit seinen Scheren.

Viele Thiere schützen sich durch die Flucht.

Der Hirsch rennt in die Wälder. Der Hase springt über die Felder. Der Dachs friecht in seine Höhle. Das Eichhorn klettert auf Bäume. Die Frösche hüpfen in die Pfütze.

Die Bäume des Gartens.

Die Bäume wachsen aus der Erde; sie haben eine Wurzel, einen Stamm, viele Aeste und Zweige. Der Stamm hat außen eine Rinde und innen ein Mark. An den Zweigen sitzen Augen oder Knospen. Aus den Knospen kommen Blüten oder Blätter hervor. Aus den Blüten werden Früchte.

Im Herbst welken die Blätter und fallen ab. Die meisten Bäume im Garten tragen Früchte. Man nennt diese Früchte Obst.

Die Aepfel und Birnen haben innen Kerne.

Die Kirschen, Zwetschen und Pflaumen haben innen Steine. Im Innern dieser Steine befindet sich ein Kern.

Die Nüsse haben außen eine harte Schale und innen einen schmackhaften Kern.

Wer Nüsse essen will, muß zuerst die Schale brechen.

Die Bäume des Waldes.

Im Walde wachsen Tannen, Fichten, Föhren, Birken, Eichen, Buchen und Eschen.

Die Tannen, Fichten und Föhren haben statt des Laubes Nadeln oder Tangeln. Sie bleiben auch im Winter grün. Statt der Früchte tragen sie Zapfen. Tannen, Fichten und Föhren (Kiefern) liefern das Harz. Aus dem Harze macht man Pech und Theer. Aus den Stämmen schneidet man Bretter und Dielen. Ihr Holz dient zum Bauen und Brennen.

Die Birke hat eine weiße Rinde und grüne Blätter. Ihre zarten Reiser geben Besen zum Kehren und Ruten für böse Kinder.

Die Eiche trägt kleine Früchte, die man Eicheln nennt. Diese sitzen in kleinen Kelchen. Die Eicheln dienen als Futter für die Schweine. Die Rinde der Eiche braucht man zum Gerben der Häute. Der Stamm der Eiche ist sehr dick. Die Eiche kann viele hundert Jahre alt werden.

Die Buche ist ein großer Baum mit einem glatten Stamme. Ihre Früchte heißen Bucheln oder Buchnüsse und sind ein gutes Futter für Schweine. Aus den Buchnüssen preßt man Del. Auch manche Vögel und viele Thiere des Waldes nähren sich von Bucheln.

Die Früchte des Feldes.

Auf den Aeckern wächst Korn (Roggen), Waizen, Gerste und Hafer (Haber).

Das Korn hat lange hohle Halme. Oben an den Halmen sitzen die Aehren. In den Aehren stecken die Körner. Die Körner geben Mehl. Aus diesem Mehl bäckt man das schwarze Brot.

Der Waizen liefert weißes Mehl. Aus

diesem bäckt der Bäcker weißes Brot, Wecken, Semmeln. Die Köchin bäckt Kuchen und macht Nudeln in die Suppe.

Die Gerste hat lange Grannen an ihren Aehren. Aus der Gerste macht man Gries (Graupen) und Malz. Die Graupen geben eine gute Suppe. Das Malz braucht man zum Brauen des Bieres. Auch ist die Gerste ein gutes Futter für Gänse und Hühner.

Der Hafer hat keine Aehren, sondern Rispen. Er ist das beste Futter für Pferde. Arme Leute machen sich aus dem Hafer Brei und kochen Habermusch.

Die Pflanzen des Gartens.

Im Garten wachsen Blumen aller Art, als: Rosen, Tulpen, Veilchen, Nelken, Lilien, und so weiter.

Es gibt rothe, weiße, gelbe, blaue, braune und bunte Blumen. Viele Blumen riechen angenehm; manche riechen aber gar nicht. Man pflanzt die Blumen ihrer Schönheit und des guten Geruches wegen.

Im Garten pflanzt man ferner Salat,

Kohl, Kohlrüben (Kohlrabi), Bohnen, Erbsen, Zwiebel, Knoblauch, Sellerie, Spinat, Kettich, Gurken, gelbe Rüben, rothe Rüben, und so fort.

Die Bohnen und Erbsen ranken sich um hohe Stangen. Manche Bohnen haben sehr schöne rothe Blüten. Ihre Kerne stecken in Schalen (Hülsen). Sie sind ein gutes Gemüse.

Die Knollen der Zwiebeln wachsen in der Erde.

Die Rüben stecken in der Erde und nur ihr Kraut ragt über den Boden hervor.

Die Gurken wachsen liegend auf der Erde und werden oft sehr groß.